

Tina Welke: Tatort Deutsche Einheit. Ostdeutsche Identitätsinszenierung im »Tatort« des MDR

Bielefeld: transcript 2012, 402 S., ISBN 978-3-8376-2018-4, € 35,80
(Zugl. Dissertation am Institut für Sprachwissenschaft der Universität Wien, 2011)

Seit nunmehr 40 Jahren ermitteln Tatort-Kommissare auf den bundesdeutschen Bildschirmen. Sie begleiten und dokumentieren den gesellschaftlichen Wandel des Landes. Eine Erfolgsgeschichte, die Woche für Woche das Publikum millionenfach vor den Fernsehapparaten vereint. Die Krimiserie ist damit eine der wenigen erfolgreichen Konstanten in einer immer disperser werdenden Medienlandschaft.

Mit der Wiedervereinigung kam es zur vielleicht wichtigsten Veränderung innerhalb der Fernsehreihe. Die beiden ostdeutschen Kommissare Ehrlicher (Peter Sodann) und Kain (Bernd Michael Lade) betraten 1992 den gesamtdeutschen Deutungsraum. Tina Welke betrachtet in ihrer bemerkenswerten Dissertation an der Universität Wien die 45 Filme des MDR-Tatort-Kommissarenduos von 1992 bis 2007 und sucht nach dem Wandel medialer Inszenierung ostdeutscher Identität. Ausgangspunkt ihrer Analyse ist die Frage, „inwieweit die MDR-Tatorte [...] den durch die deutsche Vereinigung ausgelösten gesellschaftlichen und sozialen Wandel in ihren fiktionalen Darstellungen aus dem Osten und über den Osten Rechnung tragen und so den gesamtdeutschen Diskurs über die deutsche Einheit um eine ost-

deutsche Perspektive erweitern“ (S.333). Denn der MDR müsse, so Welke, diesem Ziel durch Sendeauftrag folgen (vgl. S.11).

Dabei wendet die Autorin einen überraschenden Kniff an. Sie betrachtet nicht jede Folge einzeln, sondern untersucht alle 45 MDR-Tatorte „als konstituierende Elemente (Episoden) einer in sich geschlossenen Gesamterzählung“ (S.12). Welke nimmt an, dass in den MDR-Produktionen, die bis zum Herbst 2013 die einzigen ostdeutschen Episoden der Krimi-Reihe sind, „eine Reflexion der Veränderungen infolge der deutschen Vereinigung eingeschrieben sein muss“ (S.11). Aus ihrer Sicht fungiert die Rundfunkanstalt dabei als übergeordnete Erzählinstanz, die „hierarchisch über den korporierten Akteuren“ (S.104) steht und die langfristig geplanten dramaturgischen Entscheidungen trifft. Durch diesen originellen Umgang mit dem umfangreichen Analysekorpus von 66 Stunden Filmmaterial gelingt es der Autorin, die serielle Episodenform der MDR-Tatorte fassbar zu machen und neu zu strukturieren. Welke interpretiert die Filme in chronologischer Folge als dramaturgisch geordneten Gesamttext mit 5 Akt-Struktur (Exposition – Steigerung – Höhepunkt/Umschwung – Retardierung – Neutralisierung) und

orientiert sich an einer „Ankunftsdraturgie“ (S.13), wobei sie sich der Problematik eines aus der Gegenwart heraus konstruierten Vergangenheits- und Identitätsbildes bewusst ist und dies in ihre Argumentation einfließen lässt. Zur Untersuchung des bestehenden Datenkorpus wählt Welke folgende methodische Zugänge: die Inhaltsanalyse, die Filmanalyse und das diskursanalytische Verfahren (vgl. S.22ff.). Dabei bezieht sie die inhaltlichen und die formalen Ebenen der audiovisuellen Elemente stets aufeinander. Durch dieses Forschungsdesign gelingt es der Autorin, die in den Filmen dargestellte soziale Wirklichkeit und deren implizierten Wahrheitsanspruch kritisch zu hinterfragen.

In ihrer Arbeit wählt Welke einen interdisziplinären Ansatz „zur Erforschung der medialen Konstruktion von sozialer Wirklichkeit im Fernsehen“ (S.14). Sie verknüpft aus kulturwissenschaftlicher Perspektive erzähltheoretische, film- und sprachwissenschaftliche Aspekte miteinander. In einem ersten Arbeitsschritt durchsucht die Autorin fundiert die Gesamterzählung nach Themen, Motiven, Figuren, Räumen und Folien, um der Frage, welche ostdeutschen Identitätsinszenierungen in den Kriminalfilmen zu finden sind, nachzugehen. Nachfolgend werden Verlaufsprotokolle angefertigt. Welke trennt zwischen visuellen und verbalen Aspekten und vermeidet dabei eine zu starke Fokussierung auf eine der beiden Analyseebenen. Durch die Bündelung der Ergebnisse ergeben sich einzelne Gruppen, in die die Autorin die Gesamterzählung der MDR-Tat-

orte untergliedert (1992-96: 12 Filme, 1996-99: 9 Filme, 2000-02: 9 Filme, 2003-05: 9 Filme und 2006-07: 6 Filme). Im Anschluss werden die dargestellten Veränderungen der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen in Ostdeutschland sowie die identitätsbildenden Aspekte der Filmreihe vertiefend untersucht und ihr Beitrag zum gesamtdeutschen Diskurs herausgearbeitet. Leider kommt das Buch fast ohne Abbildungen aus, was angesichts der umfangreich beschriebenen visuellen Motive ostdeutscher Identitätsdarstellungen sehr zu bedauern ist.

Welkes Studie über den „medialen Dauertext“ (S.339) MDR-Tatort und seine inhärenten ostdeutschen Identitätsinszenierungen zeichnet sich durch die originelle Fragestellung sowie eine sorgfältige und kenntnisreiche Analyse des Filmmaterials aus. Die interdisziplinäre Perspektive auf diesen spezifischen Teil der deutschen Mediengeschichte ermöglicht dem Leser ungewöhnliche Einsichten in das Konzept narrativer Identitätskonstruktion, in dem vergangene und gegenwärtige Erfahrungen der deutschen Einheit miteinander verschmelzen. Die Autorin zeigt auf, dass die jeweiligen Episoden der Gesamterzählung „den zur Drehzeit erreichten Stand der Transformation des Ostens spiegeln und diesen Prozess [...] gleichsam begleiten“ (S.334). Mit ihrer Arbeit liefert Tina Welke einen wichtigen und richtungsweisenden Beitrag zur kulturwissenschaftlichen und fernsehgesehichtlichen Forschung.

Andy Räder (Rostock)